

höher hinauf, auch das eine, was es als Haupt leisten sollte — zu schützen und zu schirmen — dem Stande selbst überlassend, auf dem es stolzirt.

Wo solchergestalt von einer großen Menge einzelner Glieder jedes einzelne für sich strebt, nur um sich über das andere zu erheben, um so hoch zu kommen, als es irgend zu steigen vermag: da ist für eine behagliche, geschlossene Ausbreitung nicht der Ort, und das Auge findet nirgend einen Ruhepunkt, an dem es haften mag. So zeigt sich die Gothik in ihrem Gegensatze zur romanischen Kunst — doch vornehmlich nur im Aeußern, wo alles ins Einzelne aufgelöst ist. Im Innern hebt nur dieser Drang an, er tritt hier aber bei weitem nicht so allein stehend für sich auf: Im „Schlusse“ der sich gegen einander neigenden Rippen werden diese verbunden durch einen gemeinsamen „Schlußkranz“ oder eine „Rosette“. Die deckenden Kappen breiten sich zwischen dieselben abschließend aus. Es bleibt immer noch etwas Raum zur Ausbreitung von Wandflächen hinter den Dächern der Seitenschiffe im Hauptschiff. Die Wandöffnungen selbst mit ihren Glasteppichen und Glasgemälden bilden abschließende Umgrenzungen u. s. f.

Es konnte bei der durchgeführten Anwendung der Sonderung, als im Aeußeren allein herrschendes Bildungsgesetz, nicht ausbleiben, daß mit der massenhaften Produktion sowohl der vielen ähnlichen Gebilde, als auch bei der plötzlichen Ausbreitung des gothischen Stils über einen sehr ausgebreiteten Länderbezirk mechanisches, lediglich äußeres Auffassen und oftmals unverstandenes Copiren Platz griff, und daß damit die ursprünglich wohlbegründete und maßvolle Theilung, durch unzählig viele, keineswegs mehr nothwendige oder in statischen Gesetzen beruhende, häufig nur willkürliche Einzelgestaltungen überwuchert ward. Da nun überdies die Anzahl der Einzelheiten die Arbeitskraft vieler Jahre in Anspruch nahm, nicht selten Jahrhunderte hingegangen sind, bis ein gothischer Bau vollendet ward, ist es auch leicht erklärlich, warum äußerst wenig gothische Bauten vorliegen, die nicht wenigstens in einzelnen Theilen schon jenen Verfall documentiren, dessen Gründe im Bildungsgesetz, das den Stil beherrscht, selbst liegen, und die zu Tage treten, sobald es in zu weiter Ausdehnung benutzt wird. Zu letzterem aber führte alsbald der Zug der Zeit.

Das Gesetz des Zerlegens des Baues in Glieder mit verschiedenen statischen Funktionen ist in keiner anderen Bauweise mit solcher Absicht zur Schau gestellt und als Grundgedanke der Formgebung bis ins Aeußerste durchgeführt als im gothischen Stile. Die Vorliebe, mit welcher sich dieser Stil statisch schwierigen Aufgaben zuwendete, und deren feine Zeit eine große Reihe auf mannigfaltige Weise zu lösen verstand, trug mit zur Aufnahme jener Richtung bei. Es erwuchs daraus aber auch ein wahres Spiel mit den Hindernissen, welche der Baustoff bietet. — Geht der gothische Stil aus von einem klaren